



NEWSLETTER OSTDEUTSCHLANDFORSCHUNG NR. 18 vom 9.12.2008
Hrsg. vom Innovationsverbund Ostdeutschlandforschung

1. Veranstaltungshinweise
2. Rückblick: Veranstaltungen des Netzwerks Ostdeutschlandforschung
3. Meldung zur Ostdeutschlandforschung
4. Publikationen

1. Veranstaltungshinweise

Workshop Nachwuchsnetz Ostdeutschlandforschung

Mittwoch, 10. Dezember 2008, 13.00-17.00 Uhr

am Zentrum Technik und Gesellschaft der TU Berlin (Besprechungsraum)

Neben der gemeinsamen Planung des Programms für das Jahr 2009 werden laufende Forschungsarbeiten vorgestellt und diskutiert:

Anna Verena Münch (Universität Bielefeld, Dissertationsprojekt):

"Die Langeweile totschiagen? Alltagserleben und sozialen Praxen gewaltaktiver Jugendlicher"

Gerko Egert, Herdis Hagen, Oliver Powalla, Frederick Sixtus und Stephan Trinkaus (Universität Potsdam, Lehrforschungsprojekt 'Topografien sozialer Unbestimmtheit'):
"Nein, meiner ist nicht männlich. Meiner ist ein Muttersöhnchen." Prekarität und männliche Herrschaft im ländlichen Raum Brandenburgs

Wir bitten um Anmeldung bei Benjamin Nölting (noelting@ztg.tu-berlin.de oder 030/314 26 368)

Kongress „Grüne Impulse für Ostdeutschland“ der Bundestagsfraktion von Bündnis 90/Die Grünen am 12. und 13. Dezember 2008 im Umweltforum in Berlin. Das Programm und weitere Informationen finden Sie hier
<http://www.gruene-bundestag.de/cms/termine/dok/253/253363.ostkongress.html>

2. Rückblick: Veranstaltungen des Netzwerks Ostdeutschlandforschung

Verlorene Generation?

Die als Vorabendveranstaltung zum 4. Workshop der Ostdeutschlandforschung am 27. November im Oxymoron durchgeführte Podiumsdiskussion „'Verlorene Generation': Blockierte Erwerbseinstiege in Ostdeutschland“ entwickelte sich zu einem echten Höhepunkt und einer guten Einstimmung auf den Workshop. Einleitend konnte Michael Thomas noch einmal auf die nunmehr schon traditionsreiche Reihe im Oxymoron hinweisen und den Hausherrn für fünf gemeinsame Veranstaltungen danken. Danach entwickelte sich zwischen Prof. Burkart Lutz (ZSH, Halle), Dr. Christine Steiner (DJI, München) und Prof. Thomas Hinz (Uni Konstanz) unter Einbeziehung des Publikums eine sehr lebendige Diskussion. In den letzten zehn Jahren gab es in Ostdeutschland deutlich mehr junge

Menschen, die auf den Arbeitsmarkt strebten, als Stellen frei wurden. Daher konnten sie trotz Berufsausbildung und anderer Qualifikationen keine Anstellung finden. Diskutiert wurde, ob es sich wegen dieser strukturellen Probleme um eine „verlorene“ Generation handelt. Deutlich wurde, dass sich soziale Phänomene kaum eindeutig fassen und begrifflich eingrenzen lassen, dass es immer auch andere Gruppen gibt, auf die diese Phänomene vielleicht sogar eher zutreffen, und dass vieles im Osten längst auch schon im Westen gilt. Aber, so Lutz abschließend, die provokative Bezeichnung habe die Aufmerksamkeit für die Problemlage geschärft und die Debatte akzentuiert.

Am 28. November veranstalteten Netzwerk und Innovationsverbund Ostdeutschlandforschung den 4. Workshop Ostdeutschlandforschung „**Teilhabe in Ostdeutschland – Innovationspotenziale, Lernprozesse und Blockaden einer Gesellschaft im Umbruch**“ an der TU Berlin.

Über 60 Teilnehmer/innen und Referenten/innen diskutierten, ob das Teilhabekonzept ein geeigneter Ansatz ist, um Innovationspotenziale und Lernprozesse in Ostdeutschland erklären zu können. In zwei Einführungsvorträgen wurde der Rahmen für die Diskussion aufgespannt.

Dr. Berthold Vogel vom Hamburger Institut für Sozialforschung begegnete dem Konzept kritisch und warnte vor einer Überfrachtung im Sinne einer Soziologie unerfüllter Wünsche. Der deutsche Wohlfahrtsstaat habe in Ostdeutschland Teilhabewelten in beachtlichem Ausmaß geschaffen. Im Gegensatz dazu empfinden große Teile der ostdeutschen Bevölkerung jedoch ein Teilhabedefizit. In der sozialstaatlichen Umsetzung tendiere das Teilhabekonzept zu starren Verteilungsstrategien, die auf konservierende, teilweise überholte Wachstums-, Angebots- und Anspruchslogiken bauten. Vogel plädierte dafür, dem wohlfahrtsstaatlichen Teilhabekonzept andere Gestaltungsprinzipien entgegen zu setzen, mit denen angemessener auf die Spannungsfelder in Ostdeutschland reagiert werden könne: Gefragt seien eine Logik der Schrumpfung, der Verpflichtung und der Verantwortung, die die Menschen nicht in Gewinner und Verlierer einteilt, sondern miteinander in Beziehung setzten und innovative Lösungen förderten.

Dr. Ulrich Busch vom Zentrum Technik und Gesellschaft gab im zweiten Vortrag eine volkswirtschaftliche Erklärung für die Teilhabedefizite in Ostdeutschland. Ostdeutsche produzieren statistisch umgerechnet pro Kopf nur ca. 2/3 der Wertschöpfung der Westdeutschen. Beim Konsum sei ihr Anteil dank der Transfers höher, aber die Konsumausgaben in Ostdeutschland stagnierten seit Jahren. Diese eklatanten Unterschiede ließen sich nicht durch Sozialpolitik beheben, folgerte Busch.

In vier thematischen Workshops wurde die Diskussion vertieft.

Forum I: Arbeit

Im Forum wurde die Frage aufgeworfen, welche Bedeutung verschiedene Formen von Arbeit in unserer Gesellschaft haben. Die Vorträge deckten ein breites Spektrum ab von einer beispielhaften Modelldarstellung, über die Auswirkungen der Teilhabe und Nichtteilhabe an Arbeit bis hin zu einer eher allgemeinen Diskussion des Themas. Sabine Böttcher (ZSHalle, Halle) berichtete über das Modellvorhaben Bürgerarbeit, mit dem Arbeit statt Arbeitslosigkeit finanziert wird. Dr. Hendrik Berth (Universitätsklinikum Dresden) fragte, was Arbeit und Arbeitslosigkeit für Ostdeutsche bedeutet? Und Dr. Kirsten Puhr (Universität Halle) sprach über Inklusion und Exklusion im Kontext prekärer Ausbildungs- und

Arbeitsmarktchancen. Im Ergebnis der Diskussion wurde herausgestellt, dass Teilhabe an Erwerbsarbeit einen extrem hohen Stellenwert in der gesellschaftlichen Anerkennung einnimmt und somit am stärksten über die Integration der Einzelnen in ihr gesellschaftliches Umfeld entscheidet. Das schränkt die Möglichkeiten flexibler Lebensformen in einer Gesellschaft, die längst nicht mehr Vollbeschäftigung sichern kann, extrem ein. Somit muss über den Stellenwert von Teilhabe durch Erwerbsarbeit und alternative, nicht-stigmatisierende Möglichkeiten von Nicht-Erwerb stärker nachgedacht werden.

Forum II: Sozio-kulturelle Innovationen und Blockaden

Anhand sozial konstruierter Geschlechterverhältnisse und sozio-kultureller Infrastruktur in ländlichen Räumen wurden Möglichkeiten und Grenzen alltagstauglicher Teilhabestrategien diskutiert. In ihrem Impulsreferat skizzierte Prof. Irene Dölling (Universität Potsdam), wie traditionelle Geschlechterverhältnisse in Ostdeutschland aufgrund einer radikalen Transformation unter Druck geraten. Deindustrialisierung stellt die Teilhabe von Frauen durch Vollerwerbstätigkeit zur DDR-Zeit ebenso in Frage wie das Bild des männlichen Familienernährers. In der Diskussion wurde eine Vielfalt von Lebensmodellen und Geschlechterarrangements deutlich.

In ländlichen Räumen wird, wie Dr. Claudia Neu (von Thünen-Institut Braunschweig) darlegte, insbesondere der Rückbau sozialer Infrastruktur als eine Verschlechterung der Lebensqualität wahrgenommen. Bislang behindern vor allem rechtliche Regelungen Aktivitäten von Bürgerinnen und Bürger in diesen Bereichen der Daseinsvorsorge.

In der Diskussion wurde deutlich, dass die Suche nach angemessenen Geschlechterarrangements und sozialer Infrastruktur nicht vorschnell durch Festlegungen von Mindeststandards und Geschlechterrollen beendet werden sollte. Vielmehr sollte deren Qualitäten aus den Praktiken der Menschen heraus entwickelt und öffentlich verhandelt werden. Für die Wissenschaft bedeutet das die Überprüfung ihrer Begriffe, Theorien und Methoden.

Forum III: Regionen und Regionalentwicklung

Auf der Grundlage der Beiträge von Dr. Steffen Maretzke (Bundesamt für Raumordnung, Bonn), Dr. Thilo Lang (Zukunftsagentur Brandenburg) und Prof. Theodor Fock (Hochschule Neubrandenburg) wurden raum- und regionalstrukturelle Trends in Ostdeutschland sowie zwischen Ost- und Westdeutschland diskutiert. Strittig waren die Wirkung einzelner Indikatoren wie insbesondere Klassifizierungen von Räumen (etwa als „peripher“, „Peripherie“). Unter Teilhabegesichtspunkten stachen zwei übergreifende Problemkonstellationen besonders hervor: Zum einen die offensichtlichen Grenzen der Ansätze, über Modellprojekte endogene Entwicklungsimpulse in peripheren Regionen auszulösen. Zum anderen die offenen Koordinierungsprobleme zwischen den unterschiedlichen regionalen Handlungs- und Entscheidungsebenen. Bei beiden Richtungen ging es um ein zwar bekanntes, aber wenig thematisiertes und nicht gelöstes Problem politischer Steuerung und Förderung.

Forum IV: Zivilgesellschaftliche Entwicklung

Ausgangsfrage des Forums war, wie Teilhabe in der Zivilgesellschaft als Selbstorganisation funktioniert. Prof. Michael Corsten (Universität Hildesheim) zeigte, dass zivilgesellschaftliches Engagement nicht mit sozio-ökonomischen Daten

korreliert, sondern stärker von regionalen Milieus geprägt ist. Bettina Grimmer (Universität Siegen) berichtete von Gemeinschaftsbildung in Vereinen in Wittenberge, die den Anschluss an übergreifende gesellschaftliche Bezüge verfehlt. Frank Ernst (Netzwerk Zukunft Sachsen Anhalt) schilderte demgegenüber zwei Beispiele, wo lokale Akteure im ländlichen Raum weitergehende Netzwerke initiieren und mobilisieren konnten. In der Diskussion wurde das Verhältnis von Selbstorganisation (z.B. in Vereinen), unterstützenden Rahmenbedingungen und einer Öffnung für Netzwerke auf anderen Ebenen als Bestimmungsfaktoren zivilgesellschaftlicher Entwicklung herausgearbeitet.

Zum Abschluss des Workshops präsentierte Volker Gerling Geschichten und Daumenkinos von Menschen, die er bei seinen Wanderungen durch (Ost-)Deutschland getroffen hatte. Damit wurde ein Workshop mit anspruchsvollen Diskussionen abgerundet. Ein Fazit war, dass das Teilhabekonzept zwar in geeignetes Dach für interessante Problemstellungen bietet, aber als handlungsleitender Ansatz zu starr ist, um Antworten auf gesellschaftlichen Wandel zu geben und Innovationen zu inspirieren.

Im Tagungsreader sind Zusammenfassungen der Vorträge und Themenvorschläge nachzulesen. Er steht auf unserer Webseite als Download zu Verfügung. Einen Bericht über den Workshop im Deutschlandfunk, in der Sendung Studiozeit/Aus Kultur- und Sozialwissenschaften, können sie unter folgender Adresse nachlesen und –hören..

<http://www.dradio.de/dlf/sendungen/studiozeit-ks/>

Innovative Akteure und Sozialkapital

Die Koordinierungsstelle des Innovationsverbundes Ostdeutschlandforschung (Michael Thomas; Benjamin Nölting) hatte das Forum Ostdeutschland der Sozialdemokratie e.V. mit der konzeptionellen Vorbereitung einer Veranstaltung zum Thema „Innovative Akteure und soziales Kapital für erfolgreiche Regionalentwicklung in Ostdeutschland“ unterstützt. Die Veranstaltung fand am 24. November im Willy-Brandt-Haus in Berlin statt. Präsentiert wurden Erfahrungen aus zwei sehr unterschiedlichen Netzwerken und Industrialisierungspfaden: Das Beispiel einer innovativen Neuindustrialisierung Solar Valley Mitteldeutschland, und das Beispiel einer erfolgreichen Re-Industrialisierung: Kjellberg Finsterwalde und die lokale Metallindustrie in Südbrandenburg.

Die Teilnehmenden waren sich einig, hier interessante, stimulierende und vor allem zukunftsfähige Entwicklungsansätze über Ostdeutschland hinaus beobachten zu können. Wichtig ist dafür die entsprechende politische Aufmerksamkeit und Unterstützung. Innovationsverbund und Forum Ostdeutschland werden in diesem Feld ihre Zusammenarbeit fortsetzen.

3. Meldung zur Ostdeutschlandforschung

Umbruch und Zukunft

Am 13. November 2008 bestritt Michael Thomas in der Arbeitsgruppe „Klassen- und Gesellschaftsanalyse“ bei der Leibniz-Sozietät eine Diskussion zum Umbruch und zu Zukunftsperspektiven in Ostdeutschland. Gerade die Frage der historischen Fassung des gesellschaftlichen Umbruchs und seiner Konsequenzen für Gesellschaftsanalyse und für Systemvergleiche führte zur Überlegung für weitere offene Diskussionsrunden.

4. Publikationen

Ulrich Busch/ Wolfgang Kühn/ Klaus Steinitz: Entwicklung und Schrumpfung in Ostdeutschland. Aktuelle Probleme im 20. Jahr der Einheit, VSA: Verlag Hamburg 2008.

Neues ZTG discussion paper zur Ostdeutschlandforschung erschienen.

Das discussion paper 28/08 "Bilder des Wandels -Wandel der Bilder. Analysen zu Ostdeutschland" geht den Fragen nach, wie Bilder den Wandel in Ostdeutschland beeinflussen und wie sie Handlungsspielräume einschränken oder erweitern. Die Rolle von Bildern ist in der sozialwissenschaftlichen Forschung nur bedingt ausgeleuchtet, aber für ganz unterschiedliche Disziplinen von Interesse. Angesichts der Faszination des Themas und des Mangels an geeigneten Methoden und Theorien wählt das discussion paper einen interdisziplinären, experimentellen und explorativen Zugang zum Gegenstand. Es beruht auf den Ergebnissen des Workshops „Bilder des Wandels. Wandel der Bilder in Ostdeutschland“, der vom Nachwuchsnetzwerk Ostdeutschlandforschung im April 2008 durchgeführt wurde.

Download: www.ztg.tu-berlin.de/pdf/Nr_28_Dissmann_Gribat_Noelting.pdf

Um den Newsletter abzubestellen, schicken Sie bitte eine E-Mail an ostdeutschlandforschung@ztg.tu-berlin.de

Mit freundlichen Grüßen

Benjamin Nölting, Michael Thomas, Dorothea Walther